In eigener Sache

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gotthelf greift in seiner ‚Schwarzen Spinne' einen volkstümlichen, sagentypischen Teufel auf; aber auch an die Funktion des Teufels, wie sie sich im Rahmen der protestantischen Teufelbücher des 16. Jahrhunderts kundgibt, kann er in seiner Mythenkontamination anknüpfen, waren doch deren Vorstellungsschablonen im Denken breiter Schichten noch lange über den Niedergang der Gattung hinaus lebendig geblieben. Diese Teufelliteratur, in zahlreichen Einzelschriften wie in einem umfangreichen Sammelband volksbuchartig verbreitet und rezipiert, stellt die einfache Gleichung Speziallaster = Spezialteufel auf und sieht solcherart insbesondere ‚Tanzteufel', ‚Haus-', ‚Ehe-', ‚Gesinde-', ‚Spiel-', ‚Fluch-', ‚Hoffarts-', ‚Hurenteufel' ihr Unwesen treiben. Die Grundabsicht ihrer Theologenautoren: Hebung der Moral, Festigung des Sozialgefüges, deckt sich mit der Gotthelfs. So finden sich auch bei ihm die assoziationsbefrachteten Wortmarken ‚Tanz', ‚Fluchen', ‚Hoffart' u. a. in seinem Katalog der Gefährdungen. Auch zeigt seine Ausgangslage eine typische Teufelbuchkonstellation: die letzte und eigentliche Schuld am Verhängnis hat die — vom Teufel gelenkte — Obrigkeit. Parallelen zum ‚Schrapteufel' (= schröpfen) des Ludovicus Milichius (1567) klingen an, der ausführlich darlegt, was eine solche Obrigkeit anzurichten vermag: sie treibt ihre Untertanen jedem Laster in die Arme, macht sie jeder verbrecherischen Tat fähig und — schlimmster Vorwurf — macht sie „abfellig von Gott".
Die sprachliche Gestaltung seiner Erzählung ist auf ganz charakteristische Weise von einer klar faß- und überschaubaren Zahl signalhafter Wortblöcke beherrscht, die von so ausdrucksbetonter Wirkkraft sind, daß sie besonders eindringlich zu zeigen vermögen, wie sehr die Wirksamkeit zu vermittelnder Inhalte von ihrer sprachlichen Form abhängig ist.

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel"-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1967

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft —, dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.*